

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Presse. 1890-1944 1925**

28 (17.1.1925) Abendausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbjährlich 1,80 M. im Verlag oder in den Anzeigenteilen abgeholt 1,20 M. Durch die Post monatlich 2,60 M. auschl. Anzeigenteil

# Badische Presse

Neue Badische Presse

Handels-Zeitung

Badische Landeszeitung

Verbreiteste Zeitung Badens.

Karlsruhe, Samstag den 17. Januar 1925.

Eigentum und Verlag von: **Dr. Ferdinand Eberhart**.  
Chefredakteur: **Dr. Walter Schneider**.  
Verlagsleitung: **Dr. Walter Schneider**.  
Politik: **Dr. Eberhart**.  
Wirtschaftspolitik: **Dr. Eberhart**.  
Für auswärtige Politik: **Dr. Eberhart**.  
Für Sozial- und Sport: **Dr. Eberhart**.  
Für Kommunalpolitik: **Dr. Eberhart**.  
Für das Neuland: **Dr. Eberhart**.  
Für die Angelegenheiten des Reichs: **Dr. Eberhart**.  
Für die Angelegenheiten des Landes: **Dr. Eberhart**.  
Für die Angelegenheiten des Reichs: **Dr. Eberhart**.  
Für die Angelegenheiten des Landes: **Dr. Eberhart**.  
Für die Angelegenheiten des Reichs: **Dr. Eberhart**.  
Für die Angelegenheiten des Landes: **Dr. Eberhart**.

## Erklärungen des Kanzlers.

### Vollständiges Einvernehmen im Kabinett.

**Belegung des Reichsjustizministeriums. — Sachliche Arbeit für das Volksganze.**  
m. Berlin, 17. Januar. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Der Reichskanzler hat sich am Samstag der Berliner Presse vorgestellt und die Gelegenheit benützt, eine Reihe von Mißverständnissen aufzuklären, die von links her absichtlich über seine Ziele und seine Arbeiten verbreitet worden waren. Im einzelnen führt er etwa folgendes aus:  
„Ich lege entscheidendes Gewicht darauf, sofort nach Übernahme des Reichskanzleramtes Tätigkeit und Verbindung mit den Vertretern der Presse aufzunehmen. Notwendig dafür ist, daß Presse und Regierung sich jederzeit verstehen. Ich bin allerdings noch nicht im Stande, hier ein materielles Programm zu entwickeln. Daraus hat der Reichstag das Recht, und nachdem die Vertagung erfolgt ist, muß ich mit meinen Ausführungen über das materielle Regierungsprogramm schon bis zum nächsten Montag warten. Aber einiges läßt sich heute schon sagen, was zunächst die

**Verzögerung der Regierungserklärung**  
angeht, so liegen die Dinge wirklich so, wie sie von der Regierung bekanntgegeben worden sind. Die Ursache war einzig und allein, daß wichtige Ministerposten noch nicht besetzt waren, daß die Verhandlungen nicht zum Ergebnis geführt hatten, hängt in einer Weise mit irgend welchen Meinungsverschiedenheiten zusammen. Wenn jetzt Gerüchte im Umlauf gesetzt werden über verzögerte Meinungsverschiedenheiten im Kabinett, so kann ich nur versichern, daß an all dem kein wahres Wort ist. Die Zusammenkunft der Regierung hat sich vom ersten Augenblick an

**auf der Basis besten Einvernehmens**  
vollzogen, und die Regierungserklärung wäre bereits am Freitag nachmittag im Reichstag zur Verlesung gekommen, wenn es nicht das Kabinett in den Mittagsstunden vorgezogen hätte, mit Rücksicht auf die noch zu besetzenden Ministerposten die Abgabe der Regierungserklärung zu vertagen. Inzwischen ist nun das Amt des Reichsjustizministers durch den Oberlandesgerichtspräsidenten a. D. Frenken aus Köln der dem Zentrum nahe steht, besetzt worden.  
Reichskanzler Dr. Luther macht dann noch einige Ausführungen allgemeiner Art. Er wies darauf hin, wir müßten im Dienste unseres Volkes dafür sorgen, daß wir über alle verwickelten Anschauungen hinweg in immer stärkerem Maße einigende Gesichtspunkte anstreben. Er werde, soweit er dazu im Stande sei, diese Gesichtspunkte immer wieder in den Vordergrund stellen. Von diesem Ziele werde er sich niemals abbringen lassen und werde immer verbunden alle die zu gewinnen die bereit sind, sachliche Arbeit am Staatsgange und Volkswohl zu leisten.

**U. Wien, 17. Januar (Drahtbericht.)** Der Präsident des österreichischen Nationalrats Dr. Dinghofer, trifft anfangs nächster Woche zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Berlin ein, um mit politischen Persönlichkeiten zu verhandeln.

### Die Schwierigkeiten Luthers.

**Einvernehmen über die Außenpolitik. — Das Aufwertungsproblem.**  
m. Berlin, 17. Jan. (Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung.) Die ganze Presse treibt ein eifriges Rätselraten, weshalb der Reichskanzler die Verlesung der Regierungserklärung auf Montag vertagt hat. Man gedenkt allerlei von „Differenzen“ über die Grundlinien der Außenpolitik zwischen Dr. Stresemann und den Deutschnationalen. Das ist aber Unsinn. Die Deutschnationalen haben in keinem Stadium der Verhandlungen auch nur darin gedacht, Dr. Stresemann beiseite zu stellen; ihre ganze Einstellung zu ihm ist so, daß sie mit ihm über die Wege unserer Außenpolitik vollkommen einverstanden sind. Dagegen liegen wohl tatsächlich Schwierigkeiten bei der Neubefugung des Finanzministeriums vor, die nicht rein personeller Natur sind, und zwar handelt es sich, wie wir bereits andeuteten, um das Problem der Aufwertung. Hier haben die Parteien beim Wahlkampf mehr oder minder weitgehende Zusagen gemacht, für deren Erfüllung sie sich stark machten, während auf der anderen Seite der Reichskanzler Dr. Luther an dem Standpunkt unentwegt festhält, den er als Finanzminister eingenommen hat, und zu keinerlei Konzessionen bereit ist, die eine Gefährdung der Reichsfinanzen bringen können. Gerade deswegen ist es auch nicht einfach, einen Finanzminister zu finden, der den Parteien und dem Reichskanzler genehm ist. Aber es wäre trotzdem verfehlt, wenn man diese doch verhältnismäßig kleinen Differenzen zu einer ernstlichen Gefährdung des Kabinetts Luther aufbauen wollte.

### Spaltung des bayerischen Zentrums.

**M. München, 17. Jan. (Drahtbericht.)** Der ehemalige Landesvorstand des bayerischen Zentrums Heller, hat jetzt eine selbständige „Christlich-Soziale Partei Bayerns“ gegründet und auf Sonntag einen Parteitag nach Würzburg einberufen. In Südbayern bleibt dagegen das bayerische Zentrum unter einem neuen Vorstand bestehen.

### Keine Abrüstungskonferenz in Washington.

**Eine Abgabe Coolidges.**  
(Eigener Kabelelektrograph der „Badischen Presse“.)  
J.S. New York, 17. Jan. Präsident Coolidge ließ bekanntgeben, daß er nicht die Absicht habe, im Frühjahr die ursprünglich gemeldete Abrüstungskonferenz nach Washington einzuberufen. Man ist im Weißen Hause der Ansicht, daß ein solcher Schritt bei den augenblicklich in Europa herrschenden Zuständen aussichtslos wäre.

**Abchied Kelloggs von London.**  
v. D. London, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Zu Ehren des scheidenden amerikanischen Vorkonferenzen-Kellogg wird am 30. Januar im Victoria-Hotel ein Bankett veranstaltet werden, an welchem der Prinz von Wales teilnehmen wird. Schatzkanzler Winston Churchill wird die Festrede halten.

## Umichau.

Die Außenminister der östlichen Randstaaten Finnland, Estland, Lettland und Polen sind gegenwärtig zu einer sogenannten baltischen Konferenz in Helsingfors versammelt, auf deren offizieller Tagesordnung die Schaffung eines Schiedsgerichts zur Entscheidung von Streitfragen zwischen Polen und den baltischen Staaten steht. Litauen hält sich auch diesmal wieder fern, da es nicht gemillt ist, angesichts der immer noch ungelösten Wilnafrage sich mit Polen an den Verhandlungstisch zu setzen. Man ist ja nun schon gewohnt, daß die Hauptfragen, die bei solchen Konferenzen zur Beratung stehen, nicht auf der Tagesordnung zu finden sind. So ist es auch wieder bei der Konferenz in Helsingfors. Sie soll vor allem der Erörterung über die Schaffung eines baltischen Bundes gelten, eine Frage, die etwa ebenso alt ist wie die baltischen Staaten selbst. Es sind schon viele Versuche gemacht worden, diesen Bund in der einen oder anderen Form zu verwirklichen, doch sind bisher alle diese Bemühungen gescheitert. Es sei nur daran erinnert, daß 1922 ein Bündnisvertrag ausgearbeitet wurde, der auch militärische Bestimmungen enthielt. Dieser Vertrag wurde damals vom finnländischen Reichstag nicht ratifiziert, der sich wohl der Interessengemeinschaft der baltischen Länder bewußt war, dagegen aber eine Vormachtstellung Polens befürchtete und, was uns besonders interessiert, die deutschfeindlichen Tendenzen des Vertrags ablehnte. Inzwischen ist ein Defensivbündnis zwischen Estland und Lettland zustande gekommen, das nun offenbar als Grundlage für die Schaffung des Bündnisses mit dem weiteren Rahmen dienen soll.

Alle die auf Errichtung eines baltischen Bundes gerichteten Tendenzen haben in jüngster Zeit immer besonders starken Anstich erhalten durch den Vorstoß Moskaus gegen Estland. Es unterliegt ja heute keinem Zweifel mehr, daß der sogenannte Revolverputsch im Dezember vorigen Jahres von Moskau, oder richtiger gesagt, von der Dritten Internationale organisiert und unterstützt worden ist. Man glaubte in Moskau die Zeit für die Offensive gekommen und hielt offenbar Estland für die schwächste Stelle der feindlichen Front. Der Putsch mißlang, und die Mosauer Machthaber waren wieder um eine Enttäuschung reicher. Er hat aber die anderen baltischen Staaten hellhörig gemacht, jedoch heute die Dinge für das Zustandekommen eines Bündnisses der Randstaaten viel günstiger liegen. Der estländische Außenminister Puusta hat sich denn auch über die Aussichten der Konferenz sehr zuversichtlich geäußert und erklärt, daß die Hauptschwierigkeiten für die Schaffung des Bundes bereits behoben seien. Damit dürfte wohl auch auf die Annäherung zwischen Estland und Litauen hingewiesen sein, die man darin erblicken will, daß der litauische Gesandte in Romal im Namen seiner Regierung den estländischen Behörden die Summe von einer Million einjähriger Mark zur Unterstützung der Hinterbliebenen der im Kampf gegen die Kommunisten Gefallenen überreicht hat. Diese Aktion hält man nicht nur in estnischen Kreisen, sondern auch bei den übrigen baltischen Staaten für umso bemerkenswerter, als Litauen wegen der oben angedeuteten Streitigkeiten mit Polen sich bisher von den baltischen Staaten ferngehalten hat. Damit hält man aber auch die Gerüchte für widerlegt, daß Litauen mit Sowjetrußland sympathisiere.

Der Revolverputsch hat auch auf Polen seine Wirkung nicht verfehlt. Man ist sich nun auch in Warschau klar darüber, wie sehr man der bolschewistischen Gefahr gegenüber gerüstet sein muß. So hat man sich denn dort auch einer Annäherung Lettlands geneigter gezeigt, was auch wieder für die Aussichten der jetzigen Konferenz günstiger ist. Wenn man aber auch in der polnischen Presse schon lesen kann, daß der Amtsantritt des Außenministers Stronskis eine Zurückdrängung der allzu sehr auf einen Ausgleich mit Rußland hinstrebenden und dadurch einer Stärkung der baltischen Staaten ungünstigen Politik der Rechten bedeute, so sind damit noch lange nicht alle Schwierigkeiten aus dem Weg geräumt, die der Schaffung der polnisch-estnisch-lettisch-finnischen Einheitsfront gerade wegen der Teilnahme Polens im Wege stehen. Auch der Druck des Revolverputschs hat trotz aller hier und da zu verzeichnenden Annäherungsversuche das Mißtrauen der baltischen Staaten gegen Polens tiefere Absichten — nämlich in diesem polnisch-baltischen Block den allein maßgebenden Ton anzugeben — nicht ganz vertreiben können. Und gerade das rückwärtslose Vorgehen Polens gegen Danzig in den letzten Tagen wird dazu beitragen, daß die Bedenken der baltischen Staaten gegen einen solchen „Freund“ von neuem die Oberhand gewinnen, jedoch es noch sehr zweifelhaft erscheint, daß sich die polnischen Hoffnungen, sich „den ihm gebührenden Einfluß im Baltikum“, wie die polnische Presse es so schön nennt, zu sichern, verwirklichen werden.

Mit einigem Mißtrauen sieht man, wie das ja nicht anders zu erwarten ist, in Rußland dem Ergebnis der Helsingforser Konferenz entgegen. In Moskau möchte man natürlich mit allen Mitteln verhindern, daß der drohende Ring gegen den Sowjetbund Lausache wird, und man bemüht sich daher, den baltischen Staaten vor Augen zu führen, in welchem Maße sie wirtschaftlich von Rußland abhängig sind. Und gerade in dieser Frage scheint man in Moskau klüger zu sein als in Paris, da man betont, daß wirtschaftliche Beziehungen nur auf freundschaftlicher Grundlage möglich seien. Besonderen Eindruck dürften allerdings diese russischen Mahnungen auf die baltischen Staaten nicht machen, da man dort die Gefahren, die von Moskau auf politischem Gebiet drohen, für größer hält als auf wirtschaftlichem Gebiet. Man kann also immerhin gespannt sein, ob in Helsingfors bei den baltischen Staaten das Mißtrauen gegen Polen oder die Furcht vor dem Bolschewismus siegen wird.

### Die deutsch-litauischen Verhandlungen.

**T.U. Memel, 17. Jan. (Draht.)** Wie der „Memelländische Pressedienst“ erfährt, nehmen die Verhandlungen zwischen Deutschland und Litauen einen guten Verlauf. Das Optionsabkommen ist fertiggestellt. Für den Beginn der Optionsfrist ist als Termin der 1. Oktober 1924 vereinbart worden. Die Verhandlungen über das Eisenbahnmateriale werden jetzt ebenfalls in Berlin weitergeführt. Ende Januar hofft man zu einem vorläufigen Abschluß zu gelangen.

## Die Handelsvertragskrise.

### „Endgültig letzte Vorschläge“ Frankreichs.

**Verdrehungskünste der Pariser Presse. — Um die elsch-lothringische Einfuhr.**

**P. H. Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)**  
Es war nicht schwer vorauszu sehen, daß die gesamte französische Presse die Schuld an der neuen Krise bei den Handelsvertragsverhandlungen der deutschen Abordnung zuschieben werde. Aber es genügt, zwei Fragen zu stellen, um zu sehen, daß die in Paris erhobenen Anschuldigungen vollkommen unbegründet sind.

1. Hat die französische Abordnung am 12. Oktober 1924 nicht das Protokoll unterzeichnet, worin Deutschland Höchstbegünstigung gewährt und worin andererseits Frankreich Minimaltarife für die gesamte deutsche Wareneinfuhr nach Frankreich zugestimmt hat?  
2. Hat die deutsche Delegation nicht vor Beginn der Verhandlungen anerkannt, daß für gewisse Kontingente elsch-lothringischer Waren Vergünstigungen zugestanden werden können unter der Voraussetzung, daß keine der Mächte Einspruch erhebt, mit denen Deutschland Handelsverträge begibt, die auf dem Grundsatze des gegenseitigen Meistbegünstigungsrechtes aufgebaut sind?

Diese beiden Fragen müssen, wenn die Franzosen ehrlich sind, bejaht werden und damit ist jeder Zweifel behoben, daß die Franzosen über die Absichten der deutschen Abordnung von Anfang der Verhandlungen an genau unterrichtet waren. Daß sie aber jetzt plötzlich von diesen Absichten nichts wissen möchten, weil der französische Handelsminister einerseits und den elsch-lothringischen Industriellen andererseits von den Vertretern verschiedener während der Kriegszeit in Frankreich neugeschaffener, aber kaum lebensfähiger Industriezweige

gedrängt wird, um die mit der deutschen Abordnung geschaffene Vertragsgrundlage umzustößen.  
Daß die französische Presse die Bildung des neuen Reichskabinetts mit der neuerlich entstandenen Krise in Zusammenhang bringt, braucht nicht zu verwundern, denn um Ausreden sind die Franzosen niemals verlegen, wenn es sich darum handelt, ihre eigene Stellung in den Augen der Welt zu verbessern. Außer der neuen deutschen Regierung haben übrigens die Pariser Zeitungen einen neuen Ein-

denhof in dem der deutschen Abordnung beigegebenen Staatssekretär von Simson gefunden, von dem sie erfahren, daß er die Erklärung abgab, er werde in drei bis vier Tagen nach Berlin reisen. Damit sucht man den Beweis zu führen, daß die deutsche Delegation den Abbruch der Verhandlungen schon seit langer Zeit ins Auge gefaßt hätte (!). Ihr Korrespondent hatte am letzten Dienstag Gelegenheit mit Herrn von Simson zu sprechen, der bereits damals sagte, daß er wegen sehr wichtiger geschäftlicher Interessen nach Deutschland reisen müsse. Seine Fahrt nach Düsseldorf hat also mit dem jetzigen Stand der Dinge gar nichts zu tun, sondern ist auf rein private Rücksichten zurückzuführen.

Auch sonst liest man in den französischen Zeitungen geradezu abenteuerliche Argumente die darauf hinauslaufen, den deutschen Vertretern, die mehr als Entgegenkommen bewiesen haben, eine Schuld an der Unterbrechung der Verhandlungen zuzuschreiben. So liest man in der „Journée Industrielle“ daß die Handelskammer zu Straßburg über die Folgen, welche eine vollkommene Unterdrückung der „Rechte“ nach sich ziehen könnte, die Frankreich im Friedensvertrag zugestanden waren nicht mehr beunruhigt sei. Dem ist entgegenzusetzen, daß nach dem 10. Januar 1925 Frankreich auf die Zollfreie Einfuhr aus Elsch-Lothringen gar kein Recht mehr hat. Die Franzosen sind sich so sehr im Klaren darüber, daß vor allem England gegen ein Zugeständnis Deutschlands in dieser Frage protestieren würde, daß sie den Antrag ablehnten, sich mit ihrem englischen Alliierten darüber zu unterhalten, ob diese keine Einwendungen gegen Begünstigung für Elsch-Lothringen erheben würden.

Gestern in den späten Abendstunden überreichten die Franzosen noch einmal „endgültig letzte Vorschläge“ an die deutsche Abordnung, die darauf in drei bis vier Tagen antworten wird. In Paris gibt man sich aber keinen großen Illusionen hin, daß diese Vorschläge angenommen werden könnten. Der „Matin“ kündigt bereits den Ausbruch eines Zollkrieges an.

### Zusammentritt des Transfertkomitees.

**P. H. Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.)**  
Das amerikanische Mitglied des Transfertkomitees H. M. Perkins trifft heute in Paris ein. Das Transfertkomitee tritt bekanntlich nächste Woche unter Vorsitz des Generalagenten für die Reparationen Gilbert zusammen.

# Spanien und der Weltkrieg.

## Die „Neutralität“ Alfons XIII. Die Aufzeichnungen Georges Louvs.

Poincaré „entkühlt“. — Spanien und die Entente. — Die Aufzeichnungen Georges Louvs.

F.H. Paris, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Herr Poincaré mußte den Schauplatz seiner schriftstellerischen Tätigkeit vorläufig nach Argentinien verlegen, was für ihn gegenwärtig geboten erscheint, da in Frankreich, wo von allen Seiten die sich werfenden Angriffe auf ihn niederhageln und nicht nur wegen seiner Schuld am Kriegsausbruch, sondern auch wegen der verunglückten Ruhrbesetzung vorläufig kein Blatt mit seinem Namen paradiereen möchte.

In der „Nacion“ von Buenos Aires veröffentlicht er jetzt einen Artikel über den König von Spanien, der in den wichtigsten Madrider Blättern wiedergegeben wird. Poincaré wendet sich gegen das Buch von Blasco Ibanez, dessenwegen der spanische Schriftsteller jetzt in Paris wegen Majestätsbeleidigung verfolgt wird, und behauptet, daß es unrichtig sei, die Franzosenfreundlichkeit Alfons XIII. zu leugnen und ihn einen Freund des Dreibundes zu nennen.

Er selbst hätte von Alfons XIII. gehört, daß Spanien während des Krieges nicht nur neutral bleiben, sondern Frankreich von ihm auch keine feindliche Haltung zu fürchten haben werde. Sofort nach der Kriegserklärung sei der spanische Botschafter in Paris, Quinones de Leon, bei der französischen Regierung erschienen und habe erklärt, daß Frankreich zwei Divisionen an der Pyrenäengrenze zurückziehen könne.

Schon mehrere Monate vorher seien der französische Außenminister Poincaré und der spanische Minister Romanones einander begegnet, bei welcher Gelegenheit König Alfons erklärte, daß, wenn Frankreich jemals von Deutschland angegriffen würde und es sein Gebiet verteidigen wolle, er sein Ehrenwort verspreche, daß Spanien nicht mobilisieren würde und daß Frankreich sofort seine Truppen von der südwestlichen Grenze auf den Kriegsschauplatz entsenden könnte.

Poincaré war von der Sache sofort begeistert, obwohl der russische Außenminister Sachanoff den Wunsch nicht allzu ernst aufnahm, da er glaubte, daß zwischen Spanien und England kein volles Einvernehmen bestehen könnte, wenn beide der Entente angehörten.

Herne fürchtete Poincaré, daß Frankreich in einen Krieg mit Deutschland wegen Spanisch-Guinea geraten könnte. Deshalb verlangte er, daß ein Allianzvertrag mit Spanien so abgefaßt sein sollte, daß diese Gefahr beseitigt werde. Der Botschafter Louis fragte Poincaré, ob der König von Spanien tatsächlich eine Allianz wünsche und ob er nicht nur an eine Allianz zu denken. Poincaré habe ausdrücklich erklärt, daß der König von Spanien eine Allianz luche. Man ist aber zu der Vermutung geneigt, daß diese Allianz viel eher von Poincaré gesucht worden war, weil man nicht recht einsehen kann, welche Interessen Spanien an einer solchen gehabt hätte.

Nur kurz sei bemerkt, daß die schon veröffentlichten Aufzeichnungen von Georges Louvs das größte Interesse hervorrufen müssen. Da nach hat der König von Spanien dem Kaiser von Rußland den Wunsch ausgedrückt, in die Entente einzutreten.

Poincaré war von der Sache sofort begeistert, obwohl der russische Außenminister Sachanoff den Wunsch nicht allzu ernst aufnahm, da er glaubte, daß zwischen Spanien und England kein volles Einvernehmen bestehen könnte, wenn beide der Entente angehörten.

Herne fürchtete Poincaré, daß Frankreich in einen Krieg mit Deutschland wegen Spanisch-Guinea geraten könnte. Deshalb verlangte er, daß ein Allianzvertrag mit Spanien so abgefaßt sein sollte, daß diese Gefahr beseitigt werde.

Der Botschafter Louis fragte Poincaré, ob der König von Spanien tatsächlich eine Allianz wünsche und ob er nicht nur an eine Allianz zu denken. Poincaré habe ausdrücklich erklärt, daß der König von Spanien eine Allianz luche.

Man ist aber zu der Vermutung geneigt, daß diese Allianz viel eher von Poincaré gesucht worden war, weil man nicht recht einsehen kann, welche Interessen Spanien an einer solchen gehabt hätte.

Nur kurz sei bemerkt, daß die schon veröffentlichten Aufzeichnungen von Georges Louvs das größte Interesse hervorrufen müssen.

Da nach hat der König von Spanien dem Kaiser von Rußland den Wunsch ausgedrückt, in die Entente einzutreten.

Poincaré war von der Sache sofort begeistert, obwohl der russische Außenminister Sachanoff den Wunsch nicht allzu ernst aufnahm, da er glaubte, daß zwischen Spanien und England kein volles Einvernehmen bestehen könnte, wenn beide der Entente angehörten.

Herne fürchtete Poincaré, daß Frankreich in einen Krieg mit Deutschland wegen Spanisch-Guinea geraten könnte. Deshalb verlangte er, daß ein Allianzvertrag mit Spanien so abgefaßt sein sollte, daß diese Gefahr beseitigt werde.

Der Botschafter Louis fragte Poincaré, ob der König von Spanien tatsächlich eine Allianz wünsche und ob er nicht nur an eine Allianz zu denken. Poincaré habe ausdrücklich erklärt, daß der König von Spanien eine Allianz luche.

Man ist aber zu der Vermutung geneigt, daß diese Allianz viel eher von Poincaré gesucht worden war, weil man nicht recht einsehen kann, welche Interessen Spanien an einer solchen gehabt hätte.

Nur kurz sei bemerkt, daß die schon veröffentlichten Aufzeichnungen von Georges Louvs das größte Interesse hervorrufen müssen.

Da nach hat der König von Spanien dem Kaiser von Rußland den Wunsch ausgedrückt, in die Entente einzutreten.

Poincaré war von der Sache sofort begeistert, obwohl der russische Außenminister Sachanoff den Wunsch nicht allzu ernst aufnahm, da er glaubte, daß zwischen Spanien und England kein volles Einvernehmen bestehen könnte, wenn beide der Entente angehörten.

Herne fürchtete Poincaré, daß Frankreich in einen Krieg mit Deutschland wegen Spanisch-Guinea geraten könnte. Deshalb verlangte er, daß ein Allianzvertrag mit Spanien so abgefaßt sein sollte, daß diese Gefahr beseitigt werde.

Der Botschafter Louis fragte Poincaré, ob der König von Spanien tatsächlich eine Allianz wünsche und ob er nicht nur an eine Allianz zu denken. Poincaré habe ausdrücklich erklärt, daß der König von Spanien eine Allianz luche.

## Der französisch-englische Briefwechsel.

### Elementel und Churchill. — Vor Herabsetzung der Einkommensteuer in England. — Amerika und das Pariser Abkommen u.

v. D. London, 17. Jan. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Wie bereits gestern angedeutet, wird es einige Zeit dauern, ehe die britische Antwort auf Elementels Brief abgefaßt sein wird. In Kreisen, die der Regierung nahe stehen, spricht man von der letzten Woche dieses Monats. Vielleicht wird man aber den Zusammentritt des britischen Parlaments abwarten, um diesem gleichzeitig mit der Abendung der Antwort die Haltung der Regierung auseinanderzusetzen.

Die Lage ist jedenfalls für die englische Regierung sehr schwierig. Alles hängt davon ab, ob es Churchill gelingt, schon diesmal die Einkommensteuer herabzusetzen. Die „Westminster Gazette“ kündigt heute an, daß tatsächlich eine Herabsetzung der Einkommensteuer geplant ist. Gegenwärtig beträgt die 22,5 Prozent. Bei einer Herabminderung von 5 Prozent auf 17,5 würde das Einkommen des englischen Staates um 50 Millionen Pfund Sterling vermindert werden. Churchill hofft aber, aus dem Dawesabkommen und aus dem Anteil an den Ruhrerträgen 14 Millionen Pfund Sterling zu erzielen, wozu noch etwa 20 Millionen Pfund aus Überflüssen kommen würden.

Die Rechnung scheint aber auf schwachen Füßen zu stehen und verdient wenig Vertrauen.

## Illustrierte Badische Presse

Die große Wochenbeilage der „Badischen Presse“ liegt der heutigen Abendausgabe bei.

Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ war heute morgen nicht der Auffassung, daß die Regierung in der Lage sein werde, eine Antwort nach Paris zu schicken, die dort Genugtuung hervorrufen würde. Das Gegenteil sei der Fall. Man werde allerdings sagen können, daß man noch wie vor auf dem Prinzip der Balkounote bestehe. Das beziehe sich aber nur auf einen Teil der Balkounote, soweit diese noch zu Recht bestehe.

Seit dem baldigen in Washington die britischen Schichten fundamentiert habe müsse man von den Alliierten auch alles verlangen. Man wolle gesichert sein, wenn Deutschland nicht mehr zahle, und die anderen Alliierten mögen England die Beträge zur Verfügung stellen, die Amerika von England zu bekommen habe.

Alle Telegramme der heutigen Morgenblätter zeigen, daß die amerikanische Regierung durch die Pariser Abmachungen in eine unangenehme Situation geraten ist und daß die Opposition sich mächtig regt. Man habe sich geeilt zu erklären, daß man durch die Pariser Abmachungen keine Verpflichtung übernommen habe, selbst in Deutschland einzuschreiten oder sich an anderen Vorgehensmaßnahmen zu beteiligen.

Diese Erklärung habe keinen Glauben gefunden im Gegenteil, man sehe sie als mühsame Anekdote an. Daß die Geschichte nicht dokumentiert wurde, welche der Pariser Korrespondent der „Times“ meldet, erregt geradezu Aufsehen. Danach hätten die amerikanischen Vertreter auf der Pariser Konferenz den Versuch gemacht, eine Erklärung zu Protokoll zu geben, nach welcher die Vereinigten Staaten nur an Punkten teilnehmen, aber keine neuen Verpflichtungen übernehmen würden.

Das ist aber ausdrücklich abgelehnt worden und Kellogg habe sich damals einverstanden erklären müssen. Der „Times“-Korrespondent in Washington sagt, die Sache sehe in Washington etwas drohender aus und man müsse der kommenden Session des Kongresses von englischer Seite mit Sorge entgegensehen.

## Uraufführung in Freiburg.

### Ernst Bacmeister: „Arete“. Tragödie.

Von Ernst Bacmeisters Dramen sind die Tragödie „Andreas“ und die Komödie „Barbara Stöffen“, ebenso das Drama „Lazarus Schwendi“ in den letzten Jahren da und dort mit Erfolg aufgeführt worden. Nun hat endlich auch eine badische Bühne die Energie aufgebracht, ihm eine Uraufführung zu widmen. In der Darmstädter Zeitschrift „Die Scheibe“ war ein Teil des 3. Aktes der Tragödie „Arete“ veröffentlicht, die als Ganzes noch nicht gedruckt ist. (Die übrigen Werke Bacmeisters sind bei Georg Müller in München erschienen.) Von diesem Fragment angeregt, griff der Freiburger Intendant Krüger nach dem Manuskript und setzte sich mit seiner wohlüberlegten Aufführung für Bacmeisters neue Schöpfung ein.

Bacmeister ist wohl in erster Linie Denker. Er geht aber bei seinen Überlegungen und Grübelereien nicht den philosophischen Kategorien oder jenseitigen Thejen aus, auch nicht von geistvollen Einfällen, Intuitionen oder Paradoxen sondern von der Betrachtung des Lebens. Die Schicksale, die es ihm jützig und auferlegt, regen seine spekulative Seele zu Fragen an, auf die er gebieterisch eine Antwort suchen muß. Er macht es sich dabei nicht leicht, sondern, geküßt an den Denkfingern der großen Philosophen, ringt er mit Schärfe und Unerbittlichkeit um Antwort und um bleibende Erkenntnis. Sein philosophisches Weltanschauungsbuch „Ueberstandene Probleme“ zeigt uns schon im Titel, daß es sich darin um erste Philosophie, nicht um gedankenblasse Spiele des Verstandes und der Vernunft handelt. Die Probleme, oftmals Fragen voll tragischer Schwere, sind wahrhaft durchlitten und überwunden.

Nicht bloß in der Form, in der Fähigkeit uns in den Gang seiner Betrachtungen einzuführen und einzufühlen, in der klaren, bildhaften und überzeugenden Wortfolge seiner Sätze, sondern auch in der Problemstellung zeigt sich der Künstler im Denker. Beide sind sich in seinem Naturell gleichgeordnet, beide schöpferisch, beide sich gegenseitig stützend und haltend. Daraus ergibt sich schon: wenn dem Philosophen der Dichter die Bildkraft und Sprachschönheit verleiht, wird dem Künstler der Denker die Probleme seiner Gestaltung gedanklich tragen helfen. In der Tat wiegt in „Arete“ die gedankliche Frucht nicht leicht. Es ist ein einmündig durchgründeltes Problem hier in antithetische Sätze, aber auch in dramatische Spannungen und elementar gefühlte Szenen gefaßt, in denen ein Menschenherz sich entkühlt.

Arete ist die Schwester des Tyrannen Dionys von Srakus und dem edeln Dion vermählt. Aber während sie mit dem Bruder auf der Burg von Belogoren eingeschlossen ist, wird sie von dem brutalen und grausamen Herrscher an dessen Gemahlin verheiratet. Als Dion, der seine Gattin wahrhaft liebt, davon Kunde erhält, brennt ihm nur noch die eine Frage auf der Seele, ob Arete ihm die Treue gehalten habe und froh allen Adels, den die Gemahlin sich wählt, ist er von ihrem Fall überrannt. Dieser Zweifel rührt an Aretes Innerstes. Denn sie weiß sich treu trotz der Verführung der Frau des erlag. Und als der Gatte sie nicht versteht, als sein Mißtrauen sie belächelt und entwertet, hofft sie von Plato dem Freund Dionys Verständnis für ihre Seelenlage. Aber auch der Philosoph versagt.

Auch er denkt bloß mit seinem Männerhirn. Arete aber hat es erlebt, daß ihr Leib war geküßt werden konnte, ihr Geist aber unermüdet und unerbittlich blieb. „Daß das nicht sterben, seit ich ihm ein Irren geworden.“ Diese Erkenntnis hält sie am Leben. Aber mit dieser Erkenntnis steht Arete allein in einer nicht-vergleichenden Welt. Und so läßt sie sich — einer Märtlerin gleich — dem Bacmeister schon ein Sittendrama von klassisch strenger Formung, das inhaltlich hohe Anforderungen stellt. Seine Arete ist ein Schwermerele zu Hebbels „Prometheus“ und zur Marianne. Das Thema und die Neuheit seiner Formung bringt es mit sich, daß der dramatische Dialog hellenische und idyllische Gezierung wird. In die Intelligenz und Gestaltungskraft der Darstellung werden hohe Forderungen gestellt. Es darf gelagt werden, daß die Darstellung durch die Freiburger Künstler alles Lob verdient. Die Regie durch Intendant Krüger hatte intellektuell und formal Höhepunkte. Auch die Hauptpersonen: Arete, Dion und Dionys fanden eine einprägnante Wiedergabe. Der Beifall des ausverkauften Hauses (einschließlich Abonnenten) wuchs von Akt zu Akt und rief zum Schluß Dichter, Schauspieler, Regisseur und Bühnenbildner an die Lampe.

Dr. Oesterling.

Vielleicht gibt dieser Erfolg unserem Landesheater Mut, sich an die tödliche „Barbara Stöffen“ zu wagen, die ein Gegenstück zu Göttis „Mauerlung“ ist.

## Kammerdebatte über Mussolinis Wahlrechtsvorlage

III. Rom, 17. Jan. (Drahtbericht.) In der gestrigen Kammer Sitzung, an der Mussolinis sämtliche Minister und Staatssekretäre teilnahmen, herrschte von Anfang an eine höchst erregte Stimmung, als die Redner beider Richtungen der Combattenti Starzaci für und Davelli gegen die Regierung Partei nahmen. Einige Augenblicke schien es zu Tätlichkeiten kommen zu wollen. Schließlich Abgeordnete drängten nach den Rängen der Opposition, umringelten Mussolini, der seine unerschütterliche Ruhe verlor und den Saal verlassen wollte. Mit Mühe konnte der Präsident die Ruhe herstellen. Unter lautloser Stille wurde die Tagesordnung der Opposition verlesen und Orlando ergriff zur Begründung das Wort. Er führte aus, daß die heutige Politik der Regierung, welche die Freiheit der Presse und der Versammlung unterbinde die für den Wahlkampf unbedingt notwendige Freiheit nicht gewährleiste könne. Da beschloß die Wahl ein falsches Bild von der Stimmung im Lande ergeben würde, müßte die Opposition aus politischen Erwägungen gegen die Wahlrechtsvorlage stimmen. Orlando sprach frei und lebhaft. Er erreichte einen Entschlußsumsturz bei den parlamentarischen Abgeordneten, die ihm eine schwächliche Ausrufung als Ministerpräsident und seinen Verzicht auf Trüme normierten. Während des Tumults ergriff Mussolini das Wort und begrüßte den Finanzminister Stefani. Er berichtete über den Verlauf der Pariser Konferenz, die die notwendige „unita creditorum“ herbeigeführt habe und auf der die italienischen Interessen tatkräftig und erfolgreich gewahrt worden seien. Seine Darlegungen wurden von der Kammer mit großer Genugtuung aufgenommen. Nach ihm verteidigte der Innenminister Federzoni die Pressepolitik der Regierung und vertrat die Ansicht, daß die Regierung die wirkliche Freiheit die nicht das Land benachteilige, achte, und so würden die Wahlen, die die Regierung ohne formelle Bedenken durchführen werde, der Ausdruck des guten Willens im Lande sein. Die sehr geschickte Rede Federzonis erntete stürmischen Beifall, der sich in einer Rundung für das Meer wandelte.

Im weiteren Verlauf der Debatte ergriff Mussolini das Wort und begründete sein „Nein“ bei der kommenden Abstimmung. Abgesehen von den Gründen Orlando auch damit, daß die Einschränkung der Freiheit auf allen Gebieten der bürgerlichen Betätigung eine starke Erregung in den breiten Massen hervorrufen müßte, die unvorstellbar sein könne, als der Erfolg der Wahl der Regierung ein ungeschickliches Verstecken und leicht ganz andere Formen annehmen könne. Die Verantwortung für diese Möglichkeit könne er durch Zustimmung zum Wahlrecht im Wege zu den verhängnisvollen Wahlen nicht übernehmen. So werde er trotz seiner grundsätzlichen Zustimmung zum Wahlrecht dagegen stimmen müssen. Die Kammerdebatte wurde nach der Rede Delacroix für die Regierung geschlossen.

Mussolini hat nicht gesprochen. Allgemein peinlich berührt das Fernbleiben Salandras, der sich mit Unpäßlichkeit entschuldigte, trotzdem er nach Vereinbarung mit Mussolini und Orlando auch gegen die Regierung sprechen wollte. Die Sitzung wurde auf kurze Zeit unterbrochen. Man erwartet, daß die namentliche Abstimmung jedenfalls die Annahme der Wahlrechtsvorlage mit großer Mehrheit bringen wird.

Wetternachrichtendienst der badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

Stationen	Luftdruck in Meeresniveau	Temperatur	Gebläse	Niedrigste	Relative	Wetter
	mm	Grad C	Windrichtung	Temperatur	Feuchtigkeit	
Karlsruhe	779,6	8	SW	1	80	hebel
Stuttgart	780,2	8	SW	1	80	hebel
Baden-Baden	781,1	8	SW	1	80	hebel
Badenweiler	781,1	8	SW	1	80	hebel
St. Gallen	781,1	8	SW	1	80	hebel
Willingen	781,1	8	SW	1	80	hebel
Elberfeld	781,1	8	SW	1	80	hebel

Allgemeine Witterungsübersicht. Die europäische Wetterlage weist sehr wenig Veränderung auf. Das mitteleuropäische Hochdruckgebiet ist sehr beständig. Unter seinem Einfluß hält in ganz Deutschland das trodene, milde Wetter an. Nur in Südbaden und auf der Baar kam es zu leichten Nebelregen. Eine Hochnebeldecke bedeckt heute morgen die Rheinebene und auch den Hochschwarzwald. Auf dem Feldberg ist die Schneehöhe auf 14 Zentimeter zurückgegangen. Ein Wetterumschwung steht noch nicht bevor.

Wetterausblick für Sonntag, den 18. Januar 1925: Bedeckt bis neblig, Hochschwarzwald heiter, trocken, stellenweise leichte Nachfröhe, tagsüber mild. Desgleichen Montag.

Schneberichte. Feldberg, 17. Jan., früh, 14 Zentimeter Firnschnee. — 0°, bedeckt, leichtes Süd, Stille, ziemlich gut. Titisee, 15. Jan., nachm., 5-10 Zentimeter Schnee. — 1°, bedeckt, Stille, verharzt, Nebelbahn gut, Eisbahn sehr gut.

Er widmet sich neuen literarischen Plänen mit einem Kießchen er kaum in den produktivsten Perioden seines früheren Schaffens auftrat. Einem Freunde, der ihn unlängst besuchte, sagte der Dichter, er arbeite durchschnittlich zwanzig Stunden im Tage. Sein Gesundheitszustand sei dabei ein vorzüglicher, denn statt ihn zu ermüden, fülle die Arbeit seinen Körper. Augenblicklich arbeitet d'Annunzio an nicht weniger als vier neuen Büchern. Zwei davon bilden den zweiten und dritten Band zu seinem Werke „Kavalle del maglio“ die demnächst beim Verlag der ersten Bandes erscheinen werden. Das dritte Buch, an dem der Dichter gegenwärtig arbeitet, hat den Titel „Die Wadefigur“ und geht bereits seiner Vollendung entgegen. Das vierte schließlich heißt „Buonarroto“. Dieser letztgenannte Roman scheint auf ein Erlebnis zurückzuführen, das d'Annunzio vor einiger Zeit hatte. Der Dichter trat in Portoferraio eine alte Arteria, die ihm im Verlauf des Gesprächs gelang von Michelangelo Buonarroto abzustimmen.

Landestheater. Am Sonntag gelang Beethovens „Fidelio“ zur Aufführung unter musikalischer Leitung des Herrn Generalmusikdirektors Ferdinand Wagner als Gast. In der Partie des Florestan leitete Herr Theo Strauß von der Staatsoper in Dresden sein Gastspiel auf Anstellung fort. Den Minister sang Herr Heuser. Die Abreise Sonntag ist die gleiche wie bei der letzten Aufführung. Am Dienstag, den 20. d. M., findet eine Wiederholung von Verdi's „Aida“ unter musikalischer Leitung des Generalmusikdirektors Ferdinand Wagner als Gast statt. In der Titelpartie gastiert Frau Alice Driff-Solcher vom Stadttheater in Mainz auf Anstellung.

## Der Mann am Fenster.

Von Ossip Mandelstam.

Es ist Nacht. Der Mann ist ans Fenster getreten. Es geht auf den Morgen. Der Mond, der hinter den Vorhängen von Barfisch schwebt, ist bleich, übermäßig, verbraucht. Sein Licht wirkt eine irritierende Helligkeit auf den Kies der Wege. Gruppen von Buschweiden, Larzscheden und Laubengänge von verblichener Jasmin stehen in tiefem Blau.

Der Mann hat die dünnen, zitternden Vorhänge zur Seite gestreift, so daß grelles Mondlicht in sein Gesicht fällt, das dadurch weiß erscheint, mit scharfen schwarzen Linien um den Mund. Stille im Gemach. Man hört nichts als den gleichmäßigen Atem einer Frau.

Es ist die Stunde zwischen den Zeiten, zu spät, um noch getrunken zu früh, um schon heute zu sein, die Stunde, da einem Bedenkten kommt, da man an der Sendung zweifelt, abtrünnig wird.

„Was ist gemein? Was wird sein?“ denkt der Mann am Fenster. „Gut? Trug? Tod?“ Die Frau bewegt sich im Schlafe. Der Mann am Fenster erheitert. Dann wieder die große Stille, in der man den Atem hört. Die Zeit rückt vor. Der Mond erlischt, bleich, traumlos, und göttert im Osten, erleuchtet das schmale Licht des steigenden Tages.

Es ist ein uraltes Bild und immer das gleiche. Ergendwo, verloren an die Tage und Nächte der Welt, steht ein Mann am Fenster und hat die Stirn ans kalte Glas gepreßt.



Aus Baden.

Oberrheinische Bürgermeisterversammlung.

Eine nach Badisch-Rheinfelden einberufene Versammlung von Bürgermeistern aus dem Oberheintal und Weisental beschäftigte sich unter anderem mit der Frage der Kapitalsaufnahme durch die Gemeinden, mit der Unterstützung der privaten Bautätigkeit und mit dem in Vorbereitung befindlichen Entwurf des neuen Vermögens- und Gewerbesteuergesetzes, das letztere bringt tief einschneidende Wirkungen für die Gemeinde mit sich. Bezüglich der Steuerpolitik sprach sich die Versammlung dahin aus, daß eine weite und parlamente Politik angewandt werden müsse, wobei namentlich die Gemeinden nicht benachteiligt werden dürften. Einspruch wurde erhoben gegen die Zuweisungen der Einkommensteueranteile durch das Finanzministerium. Während den großen Städten große Summen zufließen, werden vor allem die mittleren Städte trotz ihrer großen Aufgaben mit verhältnismäßig sehr geringen Beiträgen bedacht. Es soll wegen dieser Verteilung beim Finanzministerium Einspruch erhoben werden.

Ausländische Hausierer auf dem Lande.

Aus Mittelbaden erhalten wir folgende Zuschrift: „Dieser Tage lief durch die Zeitungen die Notiz, daß Japaner mit deutschem Aussehen Porzellan hausieren und für „echtes japanisches“ um teures Geld die guten Deutschen anschiemern. Augenblicklich gehen zwei junge Leute mit großen Mustertöpfen von Haus zu Haus um „echt amerikanische“ Anzugstoffe an den Mann zu bringen. Sie geben sich als Amerikaner aus, man könnte sie aber besser als Polen oder Galizier ansehen. Während sie in einem Haus gut deutsch reden, verstehen sie im andern Haus kein Wort und sprechen nur englisch. Offenbar spekulieren diese Menschen mit der deutschen Eigenart, die vor der Auslandsware und dem Ausländer gleich einen Knick macht. Augen auf und Buntel zu! Probieren es doch einmal ein Deutscher, im Ausland in deutscher Muttersprache mit ausgesprochen deutscher Ware zu hausieren — Hals über Kopf würde man ihn hinauswerfen.“

Im Badischen Bauernverein

haben im Laufe der letzten beiden Monate unter der Leitung des Generalsekretärs Dr. Kengenheiter die sachungsgemäß alle drei Jahre notwendig werdenden Wahlen stattgefunden. Dabei wählten die Bezirksvorstände je eines Kreises einen Vertreter. Kreise, die über 10 000 Mitglieder haben, wählen zwei Vertreter. Für den Kreis Karlsruhe wurden die Landwirte Karl Schell in Jöhlingen und Johann Höhl in Altkirchheim in das ehrenvolle Amt berufen.

Spendung der Firmung.

Im laufenden Jahre wird das Sakrament der Firmung gespendet werden in den Dekanaten Rosbach, Weinheim, Philippsburg, St. Leon, Buchal-Land, Mühlhausen (ohne Forzheim), Gernsbach mit Baden-Baden, Kleinhau, Westlich Stodach, Sigmaringen und in den Städten Mannheim, Karlsruhe, Heidelberg und Offenburg.

1. Not (A. Wiesloch), 16. Jan. Bei dem Standesregister liegen für das abgelaufene Jahr 1924 folgende Zahlen vor: Geburten 89 (gegen 86 im Vorjahre), Sterbefälle 39 (26), Eheschließungen 18 (17). Es tritt also in der Bevölkerung eine Vermehrung von 50 (60) Einwohnern auf.

2. Mannheim, 17. Jan. Das Mannheimer Telegraphen-Amt hat mit dem geitigen Tage die direkte Amtsführung in Mannheim — Antwerpen, wie sie vor dem Kriege bereits bestanden hat, wieder in Betrieb genommen.

3. Neckargemünd, 15. Jan. (Bürgerausschuß) Mit der Steinzeugfabrik Friedrichslohle schloß die Gemeinde einen Vertrag ab wegen Gewinnung von Ton im hiesigen Stadtwald. Die Behörungen hatten das Vorhandensein abbaubarer Lager von Ton bester Qualität ergeben. In einem Pachtvertrag von 10 Jahren überläßt die Stadt der genannten Firma die Ausbeutung einer gewissen Fläche gegen eine Vergütung von 8 M. für je 10 Tonnen Ton. Der Gemeinde sind weitgehende Vorteile gesichert, vor allem ist in dem Vertrag bedacht worden, daß vorzugsweise einheimische Arbeitskräfte zu verwenden sind. Die Vorlage fand einstimmige Genehmigung. Auch der beantragte Aufhebung der örtlichen Fremdensteuer wurde zugestimmt.

4. Söllingen (A. Kalkst.), 16. Jan. (Ein Notizfrei.) Wir werden um Aufnahme nachstehender Zeilen ersucht: „Unhaltbare Zustände herrschen auf dem Bahnhof der Lokalbahn in Söllingen. Bereits den zweiten Winter läßt die Eisenbahnverwaltung den Wartesaal nicht mehr öffnen, jedoch die Reisenden bei jeder Witterung gezwungen sind, im Freien zu warten. Bei dem gegenwärtigen unregelmäßigen Verkehr infolge Umleitung des Güterverkehrs von Kehl nach Bühl über Schwarzach nach Kalkst sind Zugverpätungen von 30 Minuten und mehr keine Seltenheit. Entwürfe stehen die Reisenden vor dem verschlossenen Wartesaal, der auch ungeheizt doch wenigstens Schutz vor Wind und Unwetter gewähren würde. Diese Forderungen sollen nicht etwa das Verhalten der Mittelbadischen Eisenbahnverwaltung kritisieren, sondern sollen erreichen, daß der Wartesaal sobald wie möglich seiner Bestimmung zugeführt wird. Einer für viele.“

5. Kehl, 16. Jan. (Einrichtung eines Schülerbades.) In der hiesigen Kalkstaden-Schule ist ein Schülerbad eingerichtet worden, das am Montag seiner Bestimmung übergeben wurde. Es ist ein etwa 40 Zentimeter tiefes Bassin mit 32 Quätern. Alle 14 Tage erhalten die Schüler unentgeltlich ein Bad.

6. Kehl, 16. Jan. (Hohes Alter.) Der im hiesigen Krankenhaus zur Pflege untergebrachte Johann Baas von Bodersweier vollendete gestern sein 90. Lebensjahr in erstaunlicher geistiger Rüstigkeit. Ein Quartett des Hanauer Musikvereins brachte dem ehrwürdigen Jubilar gestern Abend ein Ständchen.

7. Kehl (Amt Lahr), 17. Jan. Die Maul- und Klauenseuche ist hier ausgebrochen. Das Bezirksamt verbot daher bis auf weiteres die Abhaltung des wöchentlichen Schweinemarktes in Lahr. 8. Kitzel (Ried), 17. Jan. (Vom Tabakbau.) Der vor zwei Jahren ins Leben gerufenen Tabak A. G. trat nunmehr auch Kitzel bei. Für die letzte Winterernte erhalten die Pflanzler vorläufiglich 25 bis 30 Mark für den Zentner anbezahlt. Der endgültige Preis steht noch nicht fest. Er wird erst nach Abschluß der Fermentierung, die von der Tabak A. G. befohlen wird, bekannt gegeben werden können. Die Tabak A. G. beabsichtigt, den Zwischenhandel mehr und mehr aufzulösen; sie übernahm zu ihren Aufgaben hin, wie schon angedeutet, auch die Fermentierung in vorchristmässigen Räumen, weil sie den Pflanzern selbst nicht mehr möglich ist. Der Bau von eigenen Gebäulichkeiten für diesen Zweck würde die Gemeinden augenblicklich zu sehr belasten.

9. Mühlheim, 16. Jan. Ueber merkwürdige Folgen des letzten Erdbebens wird aus dem Elsaß berichtet. Im Sundgau, wo das Erdbeben mit etwas größerer Heftigkeit als an anderen Orten im Elsaß verpürt wurde, wachten bei einem Toten, der schon im Sarag lag, mehrere Personen. Auf einmal, 3.45 Uhr, kam der Sarg in Bewegung und die Kränze fielen vom Sarg herunter, jedoch die Leute vor Schreck auseinanderstoben, weil sie meinten, der Tote sei wieder lebendig geworden. Eine alte Frau, die durch das Erdbeben aus dem Schlafe geweckt wurde, glaubte, es seien Räuber in das Haus

Volksvertretung und Senkung der Landessteuern.

Annahme des Gesetzentwurfes im Haushaltsausschuß. — Das Leipziger Urteil in der Gehaltsregelung.

Wie bereits gemeldet, herrscht seit Mitte dieses Monats im Ständehaus in der Ritterstraße in Karlsruhe wieder Hochbetrieb. Das badische Parlament hat seine Arbeit nach den Weihnachtsferien wieder aufgenommen. Fraktionsitzungen tagten und tagen. Der Ausschuß der Vertrauensmänner beriet den Arbeitsplan für die nächste Zeit. Der Haushaltsausschuß hielt am Donnerstag und Freitag Sitzungen ab und bereitete Beratungsmaterial für die am nächsten Dienstag vormittags 9 Uhr beginnende Plenarsitzung vor. Der Vorsitzende dieses Ausschusses hieß zu Beginn der ersten Tagung am Donnerstag die Mitglieder willkommen und dann ging man an die Vorberatung des Antrages über die Hagelversicherung. Bereits am 19. November hatten die Landtagsabgeordneten Gebhard und Kaiber mit Unterstützung des demokratischen Abgeordneten Schön folgenden Antrag eingebracht: „Im Nachtrag zum Staatsvoranschlag 1924/25 sind 300 000 Mark zur Förderung und Verbilligung der Hagelversicherung in Baden einzustellen.“ Mit dieser Versicherung geht es infolge der Inflation wie mit verschiedenen anderen: Die Kassen sind leer und die Fonds verschwunden. Dazu kommt das für den Landwirt so ungünstige Wetter im Jahr 1924. Die Bauern müssen die Hagelversicherung wieder neu aufbauen. Unter Berücksichtigung aller einschlägigen Momente verlangte der Berichterstatter des Ausschusses folgendes:

1. Die Regierung möge mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft zu Gunsten der sich zu versichernden Landwirte einen Vertrag wie in früheren Jahren abschließen, und

2. einen Betrag von 500 000 Mark zu einem Hagelversicherungsfond in den Staatsvoranschlag einstellen und in den kommenden Jahren die Hälfte der Nachschußprämie tragen.

Der Ausschuß lehnte die Abstimmung über beide Anträge aus und übergab sie dem Finanzministerium zur Vernehmung. Bei der Beratung kam im allgemeinen zum Ausdruck, die Regierung solle den alten Vertrag, der die Landwirte befriedigt habe, wieder aufnehmen. Dagegen gingen die Meinungen auseinander über die Art der Rückversicherung und über die Höhe des vom Staate und von den Landwirten zu tragenden Anteils an der Nachschußprämie. Württemberg hat 200 000 Mark in den Voranschlag eingestellt, um die von den Landwirten zu zahlende Rückversicherungprämie zu mildern, doch bleibt dort das Risiko der Rückversicherung dem Einzelnen überlassen.

In der gleichen Sitzung wurde auch Bericht erstattet über den Verlauf der Verhandlungen vor dem Leipziger Reichsgerichtshof am Montag wegen der Erhöhung der Beiträge der unteren 5 Proz. Beamtengruppen in Baden um 20 Prozent gegen 12,5 Prozent, wie vom Reich bestimmt. Aus dem Bericht geht hervor, daß die beiden Vertreter des badischen Staates allein standen; die übrigen fünf Mitglieder dieses Gerichtshofes waren alle gegen die vom Badischen Landtag auf Grund des bekannten Vorschlages der badischen Regierung beschlossene Regelung der betreffenden Gehaltsbezüge. Der Berichterstatter meinte, es entschied die formale Zuständigkeit gegen das, was eigentlich natürliches Recht, was Rücksichtnahme auf augenblickliche Notstandsverhältnisse genannt werden müsse. Die Auffassung der Reichsinstanzen sei besonders dadurch merkwürdig, daß sie glaube, unter Rücksichtnahme auf die Reichseisenbahnverwaltung die höheren Gehaltsbezüge der badischen Regierung zurückweisen zu müssen. Mit Rücksicht auf die hohen Summen, die vor Weihnachten als Prämien unter Beamte der Reichseisenbahn verteilt worden waren, löste namentlich der letztere Satz bei den Ausschußmitgliedern lebhafteste Entrüstung aus.

Am folgenden Tage beriet dann der Haushaltsausschuß den Gesetzentwurf über die Regelung des Staatshaushaltes für die Jahre 1924/25. Was dieser Gesetzentwurf eigentlich will, haben wir in der Hauptfrage bereits in der Freitag-Abendausgabe der „Badischen Presse“ mitgeteilt. Er betrifft die Senkung der Landes-

eingebungen. Sie stand auf und bemängelte sich mit einer Art zur Verteidigung. Bei einem neuen Erdstoß verlor sie sich nicht unerschrocken mit dieser Waffe, die sie mit ins Bett genommen hatte, an der Schulter.

17. Jan. Zu dem tödlichen Unglücksfall im Sommerautumnell, dem, wie gemeldet, der Rottenarbeiter Johann Haas aus Peterzell zum Opfer gefallen ist, wird weiter berichtet, daß Haas der abwärtsfahrenden Maschine ausweichen wollte und sich auf einen Schotterhaufen an der Tunnelwand stellte. Offenbar hat jedoch der Schotterhaufen unter seinen Füßen nachgegeben und zwar gerade in dem Augenblick, als die schwere Maschine an ihm vorbei fuhr. Haas war seit 20 Jahren an der Bahn beschäftigt. Er ist das vierte Opfer im Sommerautunnell seit zwei Jahren.

17. Jan. (Todesfall.) Vorige Woche starb hier an einem Schlaganfall Warrer Karl Groh, erst seit zwei Jahren hier. Bisher war der Verstorbenen über 20 Jahre Warrer in Elsaß, nachdem er sich früher eine Anzahl von Jahren als Kaplan von Billingen sozialpolitisch in der christlichen Arbeiterbewegung einen Namen gemacht hatte.

17. Jan. Die projektierte Autolinie durch den Gengenpferl bewegt immer noch lebhaft die Gemüter. Versammlungen auf Versammlungen bald für Anstufung nach Salem, bald für Markdorf. Besonders unerquicklich wächst sich die Fehde in der Presse aus.

17. Jan. (Brand.) Das etwas außerhalb des Ortes gelegene Wohnhaus des Fischers und Landwirts Friedrich Bräcker geriet in Brand. Mit Mühe und Not konnten Vieh und Schweine gerettet werden, während der größte Teil der Fahrnisse von den Flammen vernichtet wurde. Die Kinder des Besitzers, die im zweiten Stockwerk schliefen, konnten nur unter Lebensgefahr aus dem Bereich der Flammen gebracht werden. Die Brandursache ist unbekannt.

17. Jan. (Tatsächlich auf dem Trocknen.) Die österreichische Dampferflotte des Bodensees ist durch das Aufahren und die Ladung des Dampfers „Dornbirn“ in eine mißliche Lage geraten. Der Dampfer „Feldkirch“ liegt zur Zeit im Tod in Bregenz. Bei der „Bludenz“ sind Schäden an den Resseln vorhanden und die „Stadt Bregenz“ kann bei dem niedrigen Wasserstand wegen ihres großen Tiefganges nur beschränkt verwendet werden. Der österreichische Schiffsbetrieb sieht damit nahezu auf dem Trocknen.

16. Jan. (Eine plumpe Fälschung.) Die „Berner Tagwacht“ verbreitet eine Schwindelmeldung, wonach der Reichspräsident Ebert und die Reichsregierung in einem Schreiben vom 8. November 1919 dem Prinzen Max von Baden das Schloß Mainau zu Eigentum übertragen hätten. In dem genannten „Berner Blatt“ wird der teilweise Wortlaut jenes angeblichen Schreibens mitgeteilt,

wie sie auf einer Konferenz der Finanzminister am 7. und 8. November letzten Jahres vom Reichsfinanzminister im Anschluß an die Senkung der Reichssteuern vorgeschlagen worden war. Im Einvernehmen mit dem Staatsministerium hat nun der badische Finanzminister dem Landtag eine Herabsetzung der Grund- und Gewerbesteuern um 5 Millionen Mark vorgeschlagen. Für das Rechnungsjahr 1924 ergibt sich eine Mehreinnahme von rund 13,5 Millionen. Es stehen dieser Mehreinnahme jedoch neu bewilligte Mehrausgaben gegenüber, die sich wie folgt zusammensetzen: Aufbesserung gering besoldeter Pfrarrer für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 31. März 1925 831 000 890 Mark. Zuschußunterstützung für Erwerbslose, Sozial- und Kleinrentner 1 000 000 Mark, Erhöhung der Besoldungsvorschläge für die Beamten 4 500 000 Mark zusammen 6 331 890 Mark; Kalkwert Buggingen 670 000 Mark, Redar A. G. 300 000 Mark zusammen 7 301 890 Mark. So ermäßigt sich die Mehreinnahme nach Abzug von 1,8 Millionen Mark ungedeckten Fehlbetrags auf rund 4,4 Millionen Mark.

Im Laufe der Beratungen bemerkte der Finanzminister, daß die finanziellen Verhältnisse des Rechnungsjahres 1925 noch vollkommen unklar seien und ganz von der Gestaltung des neuen Finanzausgleiches abhängen. Das betreffende Gesetz läuft bis zum 31. März l. J. Ein Antrag des Landtages will, daß nicht, wie im Entwurf vorgesehen, die halbe, sondern die ganze Steuerquote des letzten Vierteljahres nachgelassen werde. Die Ausschußmitglieder der Deutschen (liberalen) Volkspartei, der Abgeordneten der Wirtschaftlichen Vereinigung und ein Abgeordneter der Deutschnationalen Volkspartei wollen den Antrag, der sich ursprünglich nur auf die Landwirtschaft bezog, auch auf das Gewerbe ausgedehnt wissen. Nach einer längeren Aussprache wurde dieser Antrag zurückgezogen und das Gesetz mit 16 Stimmen angenommen. Die Abgeordneten des Landtages, der Wirtschaftlichen Vereinigung und der Kommunisten enthielten sich der Abstimmung.

Die Badische Kraftverkehrs-Gesellschaft.

Die badische Regierung hat dem Landtag eine Denkschrift über die Entwicklung der Badischen Kraftverkehrs-Gesellschaft vorgelegt. Diese Gesellschaft entstand aus den während des Krieges zur Hebung der Verkehrsnot von der Heeresverwaltung gebildeten sogenannten Heimatkolonnen, die wegen der weitgehenden Zerrüttung des Verkehrsnetzes auch nach Beendigung des Krieges zunächst als Zivildienststellen des Reiches weitergeführt werden mußten. In der Denkschrift wird besonders hervorgehoben, daß die Kraftverkehrs-Gesellschaft für öffentliche Zwecke außerordentlich wertvolle Dienste leistete, als nach dem Aufheben der Eisenbahnverkehr Apenweier-Kehl eingestellt wurde. Die Gesellschaft übernahm damals neben der Nebenbahn Bühl-Kehl-Lahr den gesamten Güterverkehr von und nach Kehl und Lahr hierbei von Februar bis Oktober 1923 insgesamt 63 276 Tonnen Güter befördert. In den schwierigen Inflationsjahren hat die Gesellschaft keinen Verlust ihrer Substanz erlitten. Die Abschließung einer Liquidation der Gesellschaft steht beim Reichsverkehrsministerium auf starke Hindernisse. Das Reich legte auf das Vorhandensein eines berartigen Kraftwagenparks, wie ihn die Badische Kraftverkehrs-Gesellschaft besitzt zur Überwindung unvorhergesehener Schwierigkeiten in der regelmäßigen Verkehrsbedienung nach wie vor besonderen Wert. Unter diesen Umständen mußte Baden dem Weiterbestehen der Gesellschaft zustimmen. Wenn sie aber weitergeführt und mit Erfolg arbeiten soll, muß sie, wie in der Denkschrift hervorgehoben wird, technisch vervollkommen und möglichst vollständig mit neuen Wagen ausgerüstet werden. Ein Teil der alten Kraftwagen der Gesellschaft ist verkauft, die noch vorhandenen müssen allmählich abgetrieben werden, damit die Gesellschaft zum mindesten über einen Park von 15 modernen Kraftwagen verfügt. Die Gesellschaftsverammlung hat deshalb mit dem Aufsichtsrat die Erhöhung des Geschäftskapitals um 100 000 Mark beschlossen. Das Reich hat dafür bereits Mittel vorgezogen und Baden wird die ihm angebotene weitere Beteiligung von 66 667 Mark übernehmen müssen.

das auf den ersten Blick sich als plumpe Fälschung herausstellte. Es ist ja allgemein auch bekannt, daß Insel und Schloß Mainau altes Privateigentum der ehemaligen Großherzoglichen Familie von Baden sind.

Aus den Nachbarländern.

Zweibrücken, 16. Jan. Auf dem Eisweiher sind ein Erwachsender und zwei Schüler eingebrochen, da das Eis noch nicht tragfähig war.

Frankenthal, 15. Jan. Die 20 Jahre alte Tochter des Arbeiters Bierling, welche in Dürmersheim in Stellung war, erlitt durch Verbrennung einen graßlichen Tod. Sie wollte das Feuer eines Kochkessels löschen. Dabei fing ihre Kleider Feuer und brannten sofort in hellen Flammen. Anwesende gossen noch Wasser über die Brennende. Die Unglückliche erlag ihren schweren Verletzungen.

Strasbourg i. E., 16. Jan. Ein Großfeuer hat die Ortschaft Stohöhe heimgesucht. Ein in der Scheune des Landwirts Cromer ausgebrochener Brand breitete sich rasch aus und legte zwei Gehöfte in Schutt und Asche. Sieben Stück Großvieh und viel Kleinvieh fand den Tod in den Flammen. Außer einer Dreschmaschine sind weitere zahlreiche landwirtschaftliche Maschinen zerstört worden. Die Landwirte Cromer und Gels sind nur schwach versichert.

Weiden (Oberpfalz), 16. Jan. Gestern wurde der vom Schwurgericht Weiden zum Tode verurteilte 60 jährige Maurer Hettler, der seine sechs Kinder durch Prügel und Entziehung der Nahrung nach und nach ums Leben gebracht hatte, im Hofe des Landgerichtsbürogebäudes Weiden vom Scharrichter Reichardt aus München durch das Fallbeil hingerichtet. Hettler, der vollständig zusammengebrochen war, mußte auf das Schaffot getragen werden. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall.

Ansteckungsgefahren prompt entrinnt, wer bei sich führet Formamin

Das altbewährte, wohlschmeckende Mund- und Rachen-desinfiziens. Erhältlich in Apotheken und Drogerien. Proben und Broschüren kostenlos durch Bauer & Cie., Berlin SW 48, Friedrichstraße 231

Advertisement for MAWELI LIKÖRE. Text: „Etwas auserlesen Feines: WEINBRAND MAWELI LIKÖRE MAWELI A. G. MAINZ BERLIN LINDENSTR. 3“

Generalvertretung: A. März, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 44. — Telefon 4788.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, 17. Januar 1925.

Volkstrauerlag.

Es wird geplant, am Sonntag, den 1. März, zum ersten Male einheitlich im ganzen Reiche einen Gedenktag zu Ehren der Gefallenen des Weltkrieges...

Die Ausgestaltung der Feier liegt in den Händen eines Ausschusses, dessen Vorsitz der Präsident des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, e. V., führt...

Die Feier soll zeigen, daß die Erinnerung an das gemeinsame Leid des Krieges alle Schichten unseres Volkes über die Schranken der Partei, der Religion und der sozialen Stellung wieder zusammenführen kann...

Todesfall. Im hohen Alter von 82 Jahren ist hier Herr Privatier Theodor Schmidt gestorben. Der Dahingegangene war eine höchstbekannte Persönlichkeit.

Selbstmordversuch. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr verübte sich ein verheirateter 34 Jahre alter Schlosser von hier mit seinem Selbstmord an einem Gartenzaun in der Rintheimerstraße zu erhängen.

Warnung vor Schwindlern. Unter der Bezeichnung „Gewerkschaft Magdeburg“ Inhaber Henry Beyer, Scharnstr. 10, haben in den letzten Wochen drei Personen in vielen Städten Deutschlands gewerbliche Gebäude gestiftet.

Diebstahl. Am 16. d. M. über die Mittagszeit wurde von einem unbekanntem Täter in der Kaiserstraße nach Hof aus durch ein Fenster in einen Papierladen eingestiegen und 164 Mark sowie 17 Stück Füllfederhalter und 4 Silberbesteckteile im Werte von 392 Mark entwendet.

Festgenommen wurden: ein verheirateter 31 Jahre alter Filialleiter aus Mannheim und ein verh. 26 Jahre alter Versicherungsinspektor aus Oberkirch, beide wegen Urkundenfälschung und Betrugs.

Verkaufskonzert. Das konzertierende Substitutum wird an dieser Stelle nochmals auf das am Sonntag nachmittags um 4 Uhr in der Festhalle stattfindende Konzert der Vereinigung badischer Volksmusikanten besonders aufmerksam gemacht.

Reichsgründungsfeiern in Karlsruhe.

Karlsruhe, 17. Januar.

Der heutige Samstag vormittag brachte im Hinblick auf den morgigen Reichsgründungstag eine Anzahl von Gedenkfeiern, die alle in würdiger Weise verließen.

Schulleiern

statt, bei denen unsere Jugend durch Ansprachen auf die Bedeutung der Reichsgründung am 18. Januar 1871 im Spiegelssaal zu Versailles hingewiesen wurden.

Die Reichsgründungsfeier der Technischen Hochschule.

Im kleinen Saal der städtischen Festhalle versammelten sich um 11 Uhr Rektor und Senat, sowie die gesamte Studentenschaft unserer Technischen Hochschule zu einer besonderen Feier.

Eingeleitet wurde die Feier durch das von dem akademischen Orchester der Hochschule unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Casimir präzis vorgetragene Niederländische Lied „Vandage“.

Die Festrede hielt Professor Schnabel. Der Redner wies darauf hin, daß an solchen Gedenktagen die Fragen aufgeworfen werden: „Schuld oder Schicksal“ — „Zusatz oder Charakter“.

gen wie der heutige, müsse man sich an das Wort eines unserer größten Deutschen erinnern und das laute: „Wir heißen Euch hoffen.“ Die tiefgründigen Ausführungen des Redners fanden stürmische Zustimmung.

Der Festakt des Staatstechnikums

wurde mit einer Auffahrt aller Korporationen des ADC. eingeleitet, die sich vom Kaffeeplatz durch die Karl-Friedrich-, Kaiser-, Karl-, Seminar- und Moltkestraße bewegte. Um 10 Uhr versammelten sich im Vestibül der Badischen Höheren Technischen Lehranstalt (Staatstechnikum) neben dem gesamten Lehrkörper zahlreiche geladene Gäste.

Nach einem weiteren Musikstück schloß sich eine kurze Gedächtnisfeier für die Gefallenen der Anstalt an. Direktor Professor Stadtmüller gedachte in eindringlichen Worten der Gefallenen, die der Stolz der Anstalt seien und deren Gedächtnis unvergessen bleiben werde.

Reichsgründungsfeier der badischen Regierung. Wir werden nochmals auf die am Sonntag, den 18. Januar, vormittags 12 Uhr stattfindende Reichsgründungsfeier der badischen Regierung, bei welcher Universitätsprofessor Dr. Goeb-Weinzig die Festansprache hält.

Bardinet Rum Negritu. Unsere beiden heutigen Ausgaben umfassen 22 Seiten.

Wissen Sie. daß für wenige Pfennige täglich Ihr Frühstück, Ihr Tee zu einem Genuß wird, wenn Sie die gute, aus bestem Obst und reinem Krystallzucker hergestellte Aprikosen-Erdbeer-Himbeer-Johannisbeer-Konfiture Flach & Co. dazu nehmen?

Dhne jeden Vorschuß beschafft I. Snpoihen' apital. Barauszahlung (keine Pfandbriefe) Zinsfuß je nach Höhe des Betrages 7-12% im 1. Jahr 6-9% im 2. Jahr

Snpotheken-Kapital auf erstes Recht auf allegeren Geschäfts- und Wohnhäuser in der Stadt Karlsruhe und Vororte bis zur Höhe von 25% der Kadsträllchen

100 Mark als Darlehen zu gutem Zins und Sicherheit gesucht. Angeb. unter Nr. 1087 an die Badische Presse.

Teilhaber für eine höchst gewinnbringende soziale Gründung gesucht. Angebote unter Nr. 2999 an die Badische Presse erbeten.

Erfinder-Fragen für Mark 1.50 franko Büro Kleyer, Karlsruhe. Nebenzimmer schön, mit aetronomischem Gewand, über 100 Personen fassend, an Verein angebaud. n. 411010

Maskenkostüm zu verkaufen. Westendstr. 12, 1. Stod. Türschoner aus Celluloid in allen Farben und Formen kauft man bei Eduard Isenmann, Bruchsal

Allgauer Käse direkt vom Erzeuger, arbeitet aus, verzeude ich an Private, Hotels, Gasthöfe, Anstalten etc. in Boitoll, fetthaltige Emmentaler, süßlich gewürzt, poliert, keine Zellulose, ca. 50/100 Gramm Stud. prima Stangenlimburger Käse, schönartig zum reweils bittlich, Laagespreis Emballage und Portofrei gegen Nachnahme.

Kakenberger & Cie. Bankgeschäft Pforzheim. Teilhaber still oder aktiv mit einer Einlage von 5-10 000 Mark zur Abfindung des jetzigen, stillen Teilhabers gesucht.

Teilhhaber still oder aktiv mit einer Einlage von 5-10 000 Mark zur Abfindung des jetzigen, stillen Teilhabers gesucht. Das Unternehmen in Form eines sehr gut einrichteten Verbandsbankes mit weisverweitem, autorisiertem Vertreterstab bietet eine sehr gute und sichere Kapitalanlage.

Beteiligung! Herr, ca. 40 Jahre alt, wünscht sich nachweisbar gut rentierendem Geschäft mit monatlich 5-10 000 G. M. zu beteiligen. Offert. mit näheren Angaben unter Nr. 2997 an die „Badische Presse“.

Ehen! vermittelt in allen Kreisen Irene reell 41108 Frau Rosa Morawek, Karlsruhe i. B., Kaiserstraße 64, III., rechts. Gebr. 1911. Tel. 4239

Neigungsehe Ich möchte auf eine vor. Art m. Tocht., der es an so-eilich, sehr fehlt, mit Herrn a. er-tenk. reisen b. k. machen, Industrie vorz., Meins Tocht. ist Mitte 21, oval, hübsch, mit viel Herzens- u. Geistes. lid. s. gut u. tief vern. dabei heit u. musikalisch Großes Ver., das in Industr. angeht. Ist zu erwart. Herrn a. nur besten Kreisen mit durchaus vorz. Charakter wohn. vertrauensv. ihre Art. mit H. d. sofort zurückgeht, angeben unter Nr. 2992 an die „Badische Presse“.

Heirat. Lehrer, Ende 20, katbol., große Natur, sehr natur-, kunst- und muskliebend, sucht, da es ihm an passender Damenbekanntschaft fehlt, in Bruchweid zu treten mit d. h. s. geb., gebildet, absolut selbstm. katbolischen Bräutigam, aus achtbarer Familie, möglichst aus dem bad. Mittel- oder Oberland, im Alter von 20-25 Jahren, zwecks badischer Heirat. Etwas Vermögen erwünscht. Ausführliche Aufw. mit Bild erbeten unter Nr. 2988 an die Badische Presse. Discretion beiderseits selbstverständlich. Vermittlung verboten.

Neu erzielte Ware, liefert erblich Gigmund Mayer, Wendelsdorfstr. 3, Telefon 3083.

Masseurin empfiehlt sich für Ganz- und Teil-Bäder. Angebote unter Nr. 33024 an die Badische Presse.

Doppelgänger. am. 2000.- bis 5000.- gegen mehrf. Sicherheit auf 6 Monate gesucht. Keine hohen Zinsen, aber Gewinnanteil. Angeb. unter Nr. 2998 an die „Bad. Presse“.

Verloren Berlin-Halskettch. d. d. Beförtr. über Kattiertr. bis zur Post. 1000.- oca. Gelohnt. unt. 1000.- in d. Bad. Pr.

Kapitalien. 30000 Mark von Selbstläufer auf erste Hypothek gegen Sicherheit und guten Zins zu haben. Angebote unter Nr. 2992 an die Badische Presse erbeten.

3000-5000 M. gegen gute Sicherheit u. Zins. Angebote u. Nr. 2997 an die Badische Presse.

Stiller Teilhaber mit 10-15 000 M. in ein aufwachsendes Geschäft auf sofort gesucht. Angebote unter Nr. 33007 an die Badische Presse.

2000 Mark b. Selbstläuf. oca. Grundschuldbrief einige Monate auszuliefern. Angebote u. Nr. 2991 an die Badische Presse erbeten.

200 Mark zu leihen gesucht, gegen guten Zins u. Sicherheit. Angebote u. Nr. 2997 an die Badische Presse.

Erfindung. 131 141 146 2 157 158 178 184 185 190 206 209 211 225 226 228 232 234 239 248 250 256 269 276 279 281 283 285 286 287 294 295 304 307 319 324 341 347 350 352 353 356 365 373 378 380 382 395 397 403 411 413 418 429 439 450 455 463 468 472 479 488 489 493 497 500 502 511 514 519 521 522 533 549 552 560 570 578 588 589 592 594 612 613 614 618 624 628 639 640 643 644 645 649 656 661 662 664 678 680 681 682 684 686 687 690 693 707 714 717 718 719 721 724 727 736 743 745 757 759 764 768 776 789 790 795 812 817 818 822 827 832 838 839 844 845 846 848 851 854 871 881 884 893 896 898 899 901 903 908 912 917 919 925 929 932 936 938 939 952 953 959 983 988 991 992 998 999 1000 1009 1018 1025 1030 1035 1037 1039 1062 1063 1065 1093 1100 1101 1102 1103 1114 1117 1126 1135 1136 1137 1148 1151 1172 1174 1183 1193 1198 1199 1200 1210 1213 1214 1254 1262 1264 1266 1268 1271 1282 1287 1297 und noch mehrere Angebote, welche gegen Vorzeigen der Ausweisstärke abgefordert werden wollen. Gefährlich. d. Bad. Pr.







Offene Stellen

Vertreter
von Leistungs-fähiger
amerikanischer
Kleiderfabrik
fortgehend. Angebote
unter Nr. 11200 an die
Badische Presse.

Gehalt
und 10 M bis 30 M täg-
lich verdienen bei hand-
wärtigen und Viehhaltung
eingeführte Vertreter.
Schütz u. Co.
Berlin W. 57, Wilhelm-
straße 6. 22984

Vertreter(innen)
(f. Verf.) gesucht. Ad.
Weißh. 1. 2. St. 118.
6-8 u. Sonntag 2-4
Uhr. 21068

Plakate
Packungen
einf. Vertreter sucht
Sundbr. u. Endt.
Berlin S.W. 68. 21290

Neuheit!
Verlags-Gesellschaft
sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Land-
Reisende!
Berger für alle
Best. Baden und
Wald.
Alleinvertreter
eines
Land-
Reisende
Berl. S.W. 68. 21290

Provisions-
Kellender
für
Schokoladen
und
Nusswaren
für die
Best. Karlsruhe
und
Mannheim
Sucht
unter
Nr. 21040
an
die
Badische
Presse.

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Damen

besseren
Standes, m.
großem
Bekanntsein
zum
Verkauf
handge-
webter
Damen-
Wäsche
bei
hoher
Provision
Sucht.
Angebote
an
Ad.
Weißh.
Berl.
W.
57,
Wilhelm-
straße
6.
22989

Modistin
gesucht.
In
die
Röhre
von
Frem-
burg
wird
tägliche,
erf.
Arbeiterin
Sucht.
Angebote
mit
Zeugnis-
schriften
u.
Gehalts-
Anspr.
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Gerwierfräulein
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Büchlerinnen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

weibliche
Kraft
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Betriebsleiter
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Hauptvertreter
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Stille
Vermittler
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Beretreter
gesucht!
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Wäsche-
Arbeiter,
welche
als
Spezialität:
Arbeiter
Sport-
u.
Herren-
Oberbekan-
dung
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Beretreter.
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reise-
Vertreter
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Majolika-
Maler(in)
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mittelbadische
Feinkeramik
Karlsruhe
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Großen
Verdienst
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

arbeitsfreudige
Herren
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Bedeutende
Cigaretten-
Fabrik
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Karlsruhe,
Pforzheim
und
Oberbaden
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Beretreter.
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reise-
Vertreter
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Stiefel-
Großhandlung
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Kindermäddchen

das
gut
nähen
kann
und
auch
Hausarbeit
übernimmt,
als
Zweit-
mäddchen
zu
einem
Kind
von
3
Monaten
Sucht.
Eintritt
sofort
oder
später.
Vor-
zuzustellen
mit
Zeug-
nissen
bei
951
Odenheimer
Karlsruhe,
89,
1.

Stütze
gesucht,
die
perfekt
im
Kochen
und
auch
etwas
Haus-
arbeit
übernimmt,
auf
1.
Februar
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Hausmäddchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Alleinmäddchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Stenotypist(in)
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Correspondent
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Kaufmann
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reise-
Vertreter
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Stiefel-
Großhandlung
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Wollwaren- und Ausstattungs-
Großhandlung

der
bei
Detail-
geschäften
der
Wollwaren-
branche,
besonders
auch
in
der
Woll-
und
Wäsche-
branche,
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Leistungs-
fähige
Großhandlung
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Beretreter(in)
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Kolonialwaren-
großhandlung
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reisenden
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Woll-
und
Kurzwaren-
Großhandlung
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reisenden
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Leistungs-
fähige
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Kohlen-
Groß-
&
Klein-
Handlung
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Stadtreisenden
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Lagerist
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Stenotypist(in)
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Correspondent
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Kaufmann
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reise-
Vertreter
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Stiefel-
Großhandlung
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Stiefel-
Großhandlung
Sucht
eine
Gehilf. u. hohe
Provision
Städt. u. Land-
Verkauf.
Berl. S.W. 68. 21290

Reisevertreter
eine
Provision
Sucht
u.
Großhandlung.
Off. an
Postfach
214
Breda
i. N. 21043

Alleinmäddchen

welches
schon
in
besseren
Stellung
war
und
gute
Zeugnisse
besitzt,
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Alleinmäddchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Mädchen
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Maschinen-
Ingenieur

Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Baumaterialien-
Kaufmann
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Buchhalterin
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Beschäftigung
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Heimarbeiter
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.
21006
an
die
Badische
Presse.

Haustochter
Sucht.
Für
eine
Kleider-
fabrik
Sucht.
Angebote
unter
Nr.

# Der Kampf um die Midas Mine.

## Eine Geschichte aus dem Land voll Gold und Schnee von Reg Beach.

(Madama verboten)

4. Fortsetzung.

Seine Begleiterin nahte an den Eingang zur Nordreihe heran und blieb schweigend vor ihr stehen. Obwohl es schon spät am Nachmittage war, war der Kartentisch eben erst aufgelegt worden und trat jetzt seine Vorbereitungen für die Ausübung seines Berufes. Er sprach mit dem Vize, als Dextery und das Mädchen vor der offenen Tür schloß, und sah sie schweigend an, als sie einen neugierigen Blick in den Raum warf. Sie war noch nie so nahe bei einer Spielstube gewesen und hätte gern etwas genauer hineingesehen, wenn sie etwas genau hätte, aber ihr Begleiter ging schon weiter. Bei dem ersten Blick hatte der Kartentisch sich in seiner Rede unterbrochen und sie angestarrt wie eine Erstaunliche. Als sie verschwand, war, sagte er zu Keitly: „Wer ist das?“

Keitly dachte die Achseln, und der Kartentisch ging durch den leeren Theaterraum hinaus, ohne noch weitere Fragen zu stellen. Er schobert nachlässig weiter, bis er draußen war, da eilte er rasch wie ein Fohlen den schmalen Treppengang hinunter zu den Säulenhallen, sprang von Brett zu Brett und stapfte durch kalte Luft, bis er in die nächste Seitenstraße kam, zog seinen Hut in das Gesicht und bog in die Hauptstraße ein.

Dextery und seine Begleiterin waren auf die andere Seite hinübergegangen und kamen auf ihn zu, so daß der Spieler sie gut sehen konnte. Er betrachtete des Mädchens Gesicht und Gestalt in jeder Einzelheit, aber als sie die Türe zu ihm hinüberstapften in jeder Einzelheit, aber als sie die Türe zu ihm hinüberstapften, bog er aus. Er folgte ihnen jedoch in einiger Entfernung, bis er sah, daß der Mann sie verließ, dann ging er wie ein Schatten mit ihr bis zu dem großen Hotel. Eine halbe Stunde später trat er in der Bar vom Goldenen Tor und sprach mit dem Mann hinter dem Schenktisch.

„Wer ist die Dame, die ich eben hereinkommen sah?“ fragte er. „Sie meinen wohl die Nichte des Richters?“

Die beiden Männer unterhielten sich in dem leisen, gleichmäßigen Tonfall, der ihrem Beruf eigentümlich ist.

„Wie heißt sie?“

„Schöner, glaube ich, Frau, gefällt sie dir, Kartentisch?“

Obgleich der Kartentisch kein Schweigen als Bestätigung ausmachte, legte der Kartentisch sein Schweigen als Bestätigung aus und sagte, indem er seine brillante Kravattenknoten zurechtstrich, mit einem selbstbewußten Blick auf sein eigenes Spiegelbild, hinzu: „Man, mich kann sie haben. Ich habe mir schon vorgenommen, sie kennen zu lernen!“

„Nah, ich möchte nicht dazu raten“, sagte der Kartentisch plöselich, in einem Tonfall, der den andern von der Betrachtung seiner Person ablenkte. „Damit ging er hinaus. Der Kartentisch aber dachte: „Weiß Gott, der Kartentisch hat die unheimlichsten Augen in der ganzen Stadt! Wir läßt es fast über den Rücken, wenn er mich so tückisch anblickt. Es war fast, als ob er eifersüchtig ist.“

Als Dextery sich am Nachmittage des nächsten Tages anschickte, nach der Grube aufzubrechen, kam sein Partner zu ihm herbeigelaufen. „Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

„Glenister war außer Fassung und seine Augen brannten vor Ertörung.“

Sie bemerkte zwei andere dunkle Gestalten unten bei der Arbeit und war etwas erschrocken, nicht so sehr über ihre Anwesenheit als vielmehr über die Art, wie sie sich bewegten, denn sie schienen in großer Hast zu sein und liefen bald hier, bald dort hin. Sie sah Pferde in der Schlucht stehen und hatte das Gefühl von etwas Seltsamem und Beunruhigendem. Sie wandte sich zu dem Mann und öffnete den Mund, um zu sprechen, da aber hörte sie aus dem Grabe zu ihren Füßen einen Ton, der ihren Argwohn weckte. Es war das Stöhnen eines Mannes. Wieder schaute er vor Schmerz, und sie wußte, daß sie hier etwas Unheimliches miterlebte. Ihr fieseln die Gesichter von Schiefenrändern ein und Erzählungen von kühnen Ueberfällen... und doch war das alles so ungläublich, Hundert Männer lagen in Ruhmel: man konnte ihr Lachen bis hierher hören; einer piff einen Goliathhauer. Eine Viertelmeile entfernt waren zu beiden Seiten andere Gruben: ein einziger Schrei würde alle herbeiziehen. Anstimm, dies war kein Schienensraub... aber da jammerte der Mann in dem Gras zu ihren Füßen zum drittenmal.

„Was ist das?“ fragte sie. „Ohne jede Antwort konnte der Arbeiter den Lauf seiner Schritte, bis er ihre Brust berührte, und zugleich hörte sie das Kratzen des Schnees.“

„D. Sie stehen das Gold...“

Sie war stumm erschrocken, und doch stand sie still, während der Auipasser langsam seine Aufmerksamkeit zwischen ihr und den Felsen drehte, teilte sie keine Gefährten ihm ein Zeichen geben, daß sie fertig und die Grube betreten seien. Dann sagte er: „Ich weiß nicht, was ich mit Ihnen machen soll. Ich glaube, ich muß Sie helfen.“

„Was?“ sagte sie. „Ich werde Sie helfen und helfen, so daß Sie nicht schreien können.“

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

„O, wagen Sie das nicht!“ rief sie zornig, „ich werde hier still stehen, bis Sie fort sind, und werde nicht schreien. Das verspreche ich Ihnen.“ Sie sah ihn fliehend an, worauf er den Kopf so tief senkte, daß sie nur einen flüchtigen Schimmer von seinem Gesicht sah; dann wendete er sich um.

„Gut. Aber machen Sie keinen Versuch, um Hilfe zu rufen, ich werde mich dort unten und behalte Sie im Auge, bis die andern fort sind.“ Er lief den Abhang hinunter, eilte auf die Leiter zu, stieg rasch zu Pferde, und die drei verzweigten um die schwarze Bewegung in der Schlucht. Sie hörte die Reittreppchen auf die Packpferde stellen.

(Fortsetzung folgt am Sonntag, den 25. Januar.)

untergeordnet. Vier Sammelböden leerten sie auf diese Weise und trugen die unteren drei Drittel der Schmelze unberührt, denn das Gold sammelte sich hauptsächlich an den Stellen, wo der Strom zuerst durchströmte. Sie rafften die Erde auf, um den Schmelzen zu helfen, und machten sich dann wieder an die Arbeit. Sie arbeiteten in steter Hast und völliger Schweigen und waren ab und zu von wasserblauen Nebeln umgeben, die auf dem Dampf hingen, von dem Schatten eines Weidenbüschels, halb verdeckt. Nach ihrer Gewandtheit und Sicherheit zu urteilen, mußten sie erfahrenere Bergleute sein.

Als dem Zeit hörte man die Stimmen der Nachschicht, die ihre Macht einnahm, und das leise Klammern von Gesäßen, während die Leitungsarbeiten von dem Blick drinnen schimmerten, wie große Götter im Grabe. Der Mann, der kein Maß besaß, als er seine Augen erlosch in der Tiefe des Schmelzfeldes, als er seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatte, forschend nach der Grube hinüber. Der Nachschicht trat aus dem Schatten heraus, so daß er voll sichtbar war, und der Mann ging wieder in das Licht hinein. Die beiden Männer unten arbeiteten jetzt an den Schienen, die direkt am Dampf lagen und daher vom Zeit aus nicht sichtbar waren.

M. Amaras Schilderung der Reichümer der Frau Creel Mine hatte in Helen Chaffers den Wunsch erweckt, einmal einem Auswärtigen zu besuchen, deshalb hatten sie sich gegen Abend auf den Weg nach der Grube gemacht. Sie hatte nicht gewußt, wofin er sie führte, und war erschrocken, daß durch die Frau des Superintendenten für ihre Unterhaltung gesorgt werden würde. Als sie die Midasgrube erreichte, hatte sie ihn gefragt, warum ihre Freunde entlassen worden seien, und er hatte ihr lachend erklärt, wofin er kam, haben die Es seien Streifenfaktoren um das Terrain erkundend, sagte er, — ein anderer Mann habe ein Anrecht darauf geltend gemacht, und so lange der Prozess schwebte, sei er vom Gericht als Verwalter eingesetzt worden, bis er für sich selbst sorgen, daß keiner Partei Anrecht gelte. Er sprach sehr ausführlich, und es war ihr eine Befriedigung, daß die Frau eine so einfache Erklärung fand.

Sie hatte sich darauf eingerichtet, die Nacht draußen zu verbringen und am früheren Morgen dem Auswärtigen zu besuchen, und der Verwalter machte sich die günstige Gelegenheit zunutze. Er führte sie durch die Förderanlagen und erklärte ihr die vielen Dinge, die ihre Freunde waren. Er war so nicht nur schon an sich für die Frau, haben die Männer ihn ehrerbietig an, und nichts lächelnd einer Frau mehr, als einen Mann mit solcher Macht ausgerüstet zu haben. Er verbrachte den Abend mit ihr, erzählte ihr von seiner Jugend und von allem, was er geleistet hatte, und da er nicht nur ein vollkommener Geschäftler, sondern auch ein ebenso scharfer Beobachter war, besaß er die Fähigkeit, Wunden mit seinen Worten so daß sie ganz verwirrt und sehr lächelnd zurückblieb, als er sich schließlich gegen Mitternacht in sein eigenes Bett zurückzog. Sie wußte, was dies alles bedeutete, und dennoch war sie sich nicht klar wie die Antwort lauten würde, wenn die Frage gestellt würde, die hinter allem lag. Zuweilen empfand sie die wunderbare Anziehungskraft dieses Mannes, und dennoch hatte sie ein Mißtrauen gegen ihn, das sie nicht zu bannen vermochte. Über ihr schwebten ihre Gedanken zu Glenister, dem Angestellten, und sie versuchte die beiden, die sich in gemüßter Weise so ähneln, in anderer Weise zu unterscheiden.

Als sie hörte, daß die Nachschicht jetzt bei der Macht war, warf sie einen leichten Schalk über und ging in die Nacht hinaus. Ein Gang durch die tiefe Nacht und dann zu Bett, dachte sie. Sie sah die große Gestalt des Nachschichtens und wurde aufmerksam auf ihn. Er schien sehr interessiert an ihrem Gespräch zu sein, denn er betrachtete sie sehr genau, fast wie beunruhigt. Nachher schloß sich der Mann, fast wie beunruhigt, an ihrem Gespräch. Er sprach von dem Band der Antike und Tempeln. Sie wollte mit ihm sprechen. Der Mann sah sich den Hut über sein Gesicht und entfernte sich, als sie hinaustrat. Vor einem Augenblick hatte er gerade, harte Schültern und dieselbe aufrechte Haltung des Kopfes hatte. Sie sah aber in ihm ein so warmes Schreien, daß dieser Mann ein Berg war. Er hatte ein Windstößenweh bei sich und schien sehr, und doch unerschrocken zu beobachten.

Um ihr Interesse zu befriedigen und das Schweigen zu brechen, fragte sie ihn etwas, aber bei dem Klang ihrer Stimme kam er auf sie zu und fragte laut: „Wie?“

Dann hielt er inne und flammte mit langsam erregter und unmaßstablicher Stimme: „Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“

„Nah!“





